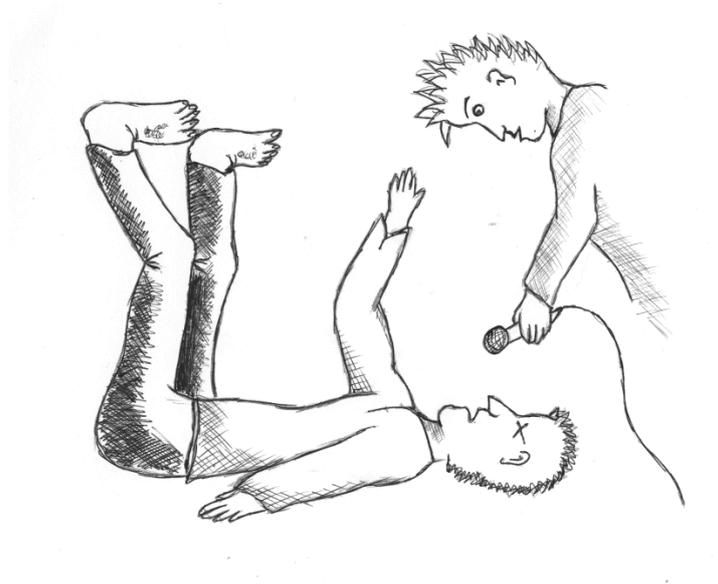


Steffi Nothnagel | Susanne Nickel

Erhebung und Aufbereitung
erzählerorientierter Interviews
im Forschungsprojekt
„Interkulturelles Lernen im Hosting“

Ein Arbeitsbuch



Herausgegeben von der
Juniorprofessur Interkulturelles Training
Technische Universität Chemnitz

März 2014

Herausgegeben von © Juniorprofessur Interkulturelles Training /
Jun.-Prof. Dr. Arne Weidemann, Technische
Universität Chemnitz

März 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch aus-
zugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung
durch Jun.-Prof. Dr. Arne Weidemann

Text Steffi Nothnagel, M.A.
Susanne Nickel, M.A.

Unter Mitarbeit von Arbeitsgruppe „Hosting im internationalen
Schüleraustausch“ unter Leitung von Jun.-Prof.
Dr. Arne Weidemann: Stefanie Fritzsch, Nina
Gersdorf, Juliane Kramer

Zeichnungen Tiemo Weidemann

Weitere Informationen Juniorprofessur Interkulturelles Training
Technische Universität Chemnitz
Thüringer Weg 11, 09126 Chemnitz
Email: arne.weidemann@phil.tu-chemnitz.de

Zitation Nothnagel, Steffi/Nickel, Susanne (2014): *Er-
hebung und Aufbereitung erzählorientierter
Interviews im Forschungsprojekt "Interkulturel-
les Lernen im Hosting". Ein Arbeitsbuch.* (Her-
ausgegeben von der Juniorprofessur Interkul-
turelles Training, Chemnitz). Chemnitz: Techni-
sche Universität Chemnitz.
Online verfügbar unter [https://www.tu-
chemnitz.de/phil/ifgk/ikt/files/file/IKL-
H_Arbeitsbuch_Interviews.pdf](https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/ikt/files/file/IKL-H_Arbeitsbuch_Interviews.pdf)

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Das vorliegende Arbeitsbuch entstand im Rahmen des Forschungsprojektes „Interkulturelles Lernen im Hosting“¹ an der Juniorprofessur Interkulturelles Training (Schwerpunkt Austauscherfahrung und Internationale Beziehungen) der Technischen Universität Chemnitz. Das Forschungsprojekt wurde mit Unterstützung des Forscher-Praktiker-Dialogs sowie des Arbeitskreises gemeinnütziger Austauschorganisationen (namentlich Ulrich Zeutschel und Dr. Uta Schüler) durchgeführt. Am Forschungsprojekt beteiligt waren:

- Jun.-Prof. Dr. Arne Weidemann (wissenschaftliche Leitung),
- Susanne Nickel, M.A. (Projektkoordinatorin und Interviewerin),
- Steffi Nothnagel, M.A. (wissenschaftliche Unterstützung der Workshops und Durchführung der Interviewübung),
- vier Praktikerinnen, die ehren- oder hauptamtlich für gemeinnützige Austauschorganisationen (AFS, YFU, ODI, Experiment) tätig sind (Interviewerinnen),
- drei Studentinnen des Masterstudiengangs „Interkulturelle Kommunikation – Interkulturelle Kompetenz“ (Interviewerinnen/Masterarbeiten).

In dem Projekt zur Erforschung interkulturellen Lernens im Zusammenhang mit dem Hosting von Jugendlichen im internationalen Langzeitschüleraustausch wurden 37 erzählerorientierte Interviews mit jeweils einem Gastelternanteil² durchgeführt. Eine Besonderheit dieses Projektes bestand darin, dass die Nachwuchswissenschaftlerinnen und die Praktikerinnen die Interviews gemeinsam – also im Tandem – führten. Ausschlaggebend für die Wahl dieser unüblichen und methodologisch/methodisch auch problematischen Form der Datenerhebung waren dabei folgende Aspekte:

- Die Unternehmung war von vornherein als Forscher-Praktiker-Projekt geplant und wurde durch Mittel des Forscher-Praktiker-Dialogs finanziell unterstützt.
- Die unterschiedlichen Kompetenzen der (methodisch geschulteren) Masterstudentinnen einerseits und der älteren, praxiserfahreneren Praktikerinnen sollten bereits bei der Datenerhebung nutzbar gemacht werden.
- Insbesondere aber sollten die Praktikerinnen in dem Projekt erfahren, wie die auf den Prinzipien qualitativer Sozialforschung aufsetzende Methode des erzählerorientierten Interviews sowie die anschließende relational-hermeneutische Auswertung (vgl. Straub 2010)³ funktionieren und – zumindest ansatzweise –

¹ <https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/ikt/files/de/content-299.html>

² Die Verwendung des Begriffs ‚Gast‘ (‚Gasteltern‘, ‚Gastschülerin‘, ‚Gastmutter‘ etc.) entspricht zwar dem Alltagsgebrauch der interviewten Personen; im Kontext des Langzeitschüleraustausches ist der Begriff aber durchaus problematisch, da an den ‚Gast‘ bzw. ‚Gastgeber‘ ganz andere Rollenerwartungen herangetragen werden als an ein (leibliches) Kind, einen Vater, eine Mutter, Geschwister etc. und dies im Hostingkontext zu spezifischen Rollenkonflikten führen kann (siehe Weidemann, Arne/Blüml, Frances (2009): Experiences and Coping Strategies of Host families in International Youth Exchange. In: *Intercultural Education* 20 (S1–2), 87 – 102.).

³ Straub, Jürgen (2010): Das Verstehen kultureller Unterschiede. Relationale Hermeneutik und komparative Analyse in der Kulturpsychologie. In: Gabriele Cappai/Shingo Shimada/Jürgen

deren Durchführung erlernen. Dies rechtfertigte sich aus der Annahme, dass entsprechende Verfahren der Gesprächsführung in Beratungskontexten, in denen die Praktikerinnen ehren- oder hauptamtlich tätig sind, von hoher praktischer Relevanz sind, zumal, wenn sichergestellt werden soll, dass Gasteltern bzw. -schüler_innen⁴ in problematischen Situationen adäquat betreut und beraten werden.

- Schlussendlich sollte in dem Projekt der praktische Nutzen solcher Gesprächsführungs- und Analysekompetenzen unter Einbezug der Praxiserfahrung der haupt- und ehrenamtlichen Gastfamilienbetreuerinnen diskutiert werden, wofür eigene Erfahrungen mit den Methoden seitens dieser Akteure notwendig erscheinen.

Zur Vorbereitung der nicht bzw. wenig erfahrenen Interviewerinnen fand im Mai 2013 an der TU Chemnitz ein zweitägiger Workshop statt, um das Interviewverfahren zu besprechen und einzuüben. Die Vorläufer-Version dieses Arbeitsbuches diente den Forscherinnen im Anschluss an den Workshop als Hilfestellung für die selbständige und vertiefende Vorbereitung der Interviews sowie als ‚Toolbox‘ für die Datenerhebung (Vorlagen für Protokolle, Kurzfragebogen etc. im Anhang).⁵

Das Arbeitsbuch wurde auf Grundlage der Erfahrungen des Interviewens im Tandem im Sommer 2013 nach einem ersten Auswertungsworkshop im November 2013 nochmals überarbeitet. Die Inhalte dieses Arbeitsbuches wie auch schon des Vorläufers stützen sich u.a. auf die angegebene Literatur im Literaturverzeichnis. Die Literatur wurde für den vorliegenden Kontext und die spezifische Zielstellung aufbereitet. Dies geschah auf Basis der vielfältigen Erfahrung der Erstautorin Steffi Nothnagel mit der Form des narrativen bzw. erzählorientierten Interviews in eigenen Forschungsprojekten und als Dozentin für Textkonstitution, Textanalyse und Interviewübungen im Masterstudiengang „Interkulturelle Kommunikation – Interkulturelle Kompetenz“ an der TU Chemnitz. Susanne Nickel brachte zudem ihre eigene Interviewerfahrung im Tandem aus dem Projekt selbst mit ein.

Zwar wurde das Arbeitsbuch für einen sehr spezifischen Kontext erstellt und richtet sich explizit an Anfänger in Sachen Interviewführung/-analyse. Zu Dokumentationszwecken, aber auch aufgrund der Besonderheit des *Interviewens im Tandem*, den nützlichen *forschungspraktischen Hinweisen* sowie der leichten *Adaptierbarkeit* auf andere praktische Kontexte erschien es uns jedoch lohnenswert, das Arbeitsbuch auch einem weiteren Interessentenkreis zugänglich zu machen.

Straub (Hg.): *Interpretative Sozialforschung und Kulturanalyse. Hermeneutik und die komparative Analyse kulturellen Handelns*. Bielefeld: transcript, 39-99.

⁴ Im Arbeitsbuch wird überwiegend die weibliche Form verwendet, da alle Interviewerinnen und ein Großteil der Befragten im Projekt weiblich sind. Männliche Personen sind selbstverständlich mitgemeint. Bei Pluralformen wird, wenn grammatikalisch problemlos möglich, die Unterstrichform (z.B. „die Gastschüler_innen“) verwendet.

⁵ Die Hintergründe und Ziele des Projektes, weitere Angaben zu den Beteiligten sowie die verschiedenen Arbeitsschritte sind auf der Webseite der Juniorprofessur Interkulturelles Training (s. Fußnote 1) sowie im Projektbericht (in Vorbereitung) nachzulesen.

INHALT

Vorwort des Herausgebers	3
Inhalt	5
Legende	6
1. Vor dem Interview	7
1.1 Interviewen im Tandem	7
1.2 Kontaktaufnahme mit der Gastfamilie.....	9
1.3 Vorbereitung auf das Interview	11
2. Durchführung des Interviews	14
2.1 Merkmale eines erzählorientierten Interviews	14
2.2 Vorgespräch	16
2.3 Erzählaufforderung	18
2.4 Haupterzählung.....	19
2.5 Immanente Nachfragen	22
2.6 Exmanente Nachfragen.....	23
2.7 Frageformen oder die ‚Kunst der Frage‘	24
2.8 Fragebogen	28
2.9 Interviewabschluss.....	29
2.10 Nachgespräch.....	29
3. Interviewnachbereitung	30
3.1 Interviewprotokoll	30
3.2 Datensicherung	32
4. Datenaufbereitung	33
5. Anhang	34
5.1 Gesamtüberblick und Checklisten	34
5.2 (Austausch-)Biografischer Fragebogen	37
5.3 Interviewprotokoll	40
6. Literatur	42

LEGENDE

	<p>Der ‚erhobene Zeigefinger‘ weist auf die inhaltlichen Zusammenfassungen zu Beginn der einzelnen Kapitel hin.</p>
	<p>Das ‚Buch‘ steht für Verweise auf andere, thematisch verbundene Textstellen im Arbeitsbuch sowie auf ausgewählte wissenschaftliche Texte. Z.B. :</p> <p style="text-align: right;">Siehe zur asymmetrischen Gesprächssituation Seite 14</p>
	<p>Die ‚Glühbirne‘ markiert Ideen, Tipps und Hinweise. Z.B.:</p> <p style="text-align: right;">Beispiel für eine Cover Story: „Weiterqualifizierung im sozialwissenschaftlichen Bereich“</p>
	<p>Das ‚Ausrufezeichen‘ deutet auf besonders beachtenswerte Textstellen hin.</p>
	<p>Die ‚zwei Mikrofone‘ markieren Abschnitte, in denen es um die Besonderheit des ‚Interviews im Tandem‘ geht.</p>
	<p>Das ‚Stopp-Zeichen‘ weist auf Aspekte hin, die im Rahmen der Erhebung von Interviews unbedingt vermieden werden sollten.</p>
<p>Einspielen als Interview-Team</p>	<p>Die orangefarbenen Schlagwörter am rechten Rand dienen zur inhaltlichen Orientierung.</p>

1. VOR DEM INTERVIEW

1.1 Interviewen im Tandem

Eine persönliche Vorbesprechung der Interviewerinnen ist nützlich, um

- sich näher kennenzulernen und als Team einzuspielen,
- die Cover Story abzusprechen,
- den Ablauf des Interviews zu besprechen und zu verinnerlichen sowie
- die Rollen zu verteilen und die damit verbundenen Aufgaben festzulegen.



Ein Interview im Tandem erfordert, dass sich die Tandempartnerinnen vor dem Interview gegenseitig ausreichend kennenlernen und bestenfalls die Interviews gemeinsam oder zumindest im Rahmen gegenseitiger Absprachen vorbereiten.



Welche Zwecke verfolgt die erste persönliche Vorbesprechung?

Zunächst können sich die Interviewerinnen näher kennenlernen. Im Interview wird es den Tandempartnerinnen leichter fallen, miteinander zu interagieren und die für ein erzählerorientiertes Interview erforderliche vertrauensvolle Atmosphäre mit den Interviewten herzustellen. Demzufolge ist es vor allem in Vorbereitung auf die Durchführung der Interviews wichtig, sich als Team ‚einzuspielen‘.

Einspielen als Interview-Team

Außerdem ist es notwendig, im Vorfeld gemeinsam und ausführlich die Cover Story abzusprechen, mit der sich die Haupt- bzw. Ehrenamtlichen der Austauschorganisationen gegenüber dem Mitglied der Gastfamilie vorstellen. Damit das Gastfamilienmitglied die Interviewerinnen nicht als Repräsentantinnen einer bestimmten Austauschorganisation wahrnimmt, sollte ihre Funktion als Praktikerinnen im Schüleraustausch nicht offengelegt werden. Erstens soll ihre Zugehörigkeit zu einer Organisation für die Interviewerinnen selbst im Interview keine Rolle spielen. Zweitens soll verhindert werden, dass die Interviewpartnerinnen ihre Erzählung danach ausrichten, sei es, indem sie Wissen über die Austauschpraxis bei den Interviewerinnen voraussetzen, statt es zu explizieren, oder weil sie befürchten, dass die ihnen zugesicherte Anonymität ggü. den Organisationen nicht gewahrt bleiben könnte.

Cover Story



**Beispiel für eine Cover Story:
„Weiterqualifizierung im sozialwissenschaftlichen Bereich“**



Fühlen sich die Interviewerinnen mit ihrer Cover Story wohl und haben sie ausreichend verinnerlicht, ist es deutlich einfacher, diese während des gesamten Interviews, also auch im Vor- und Nachgespräch, aufrechtzuerhalten. Da die Neutralität hinsichtlich der Austauschorganisationen für das Projekt von größter Wichtigkeit ist, muss diese das gesamte Interview hindurch gewahrt bleiben! Aus diesen Gründen ist es auch ratsam, gemeinsam mit der Tandempartnerin mögliche Fragen durchzuspielen, die die Befragten hinsichtlich ihrer Rolle stellen könnten, und sich mögliche Antworten zu überlegen, damit sie überzeugend auftreten können.

Wenn im Team erneut der Ablauf der Interviews besprochen wird, kann dieser von beiden Tandempartnerinnen leichter verinnerlicht werden. Möglicherweise können bereits – ausgehend von der spezifischen Gastfamilie – Themenkomplexe für exmanente Nachfragen im Team festgelegt werden.

Siehe zum Gesamtablauf des Interviews Seite 15, zu exmanenten Nachfragen Seite 23.

Interviewablauf besprechen



Im Zusammenhang damit steht die Festlegung der Rollen, die die Interviewerinnen während des Interviews einnehmen. Dazu sollten folgende Fragen geklärt werden:

- ❖ Wie wird das Vorgespräch mit der/dem Interviewten gestaltet?
- ❖ Wie verständigen sich die Interviewerinnen im Vorgespräch darüber, ob sie für das Interview bereit sind?
- ❖ Ist die Cover Story ‚wasserdicht‘?
- ❖ Wer leitet zum Interview über und wie? (ggf. nochmalige Rückversicherung über den Ablauf etc. oder Fragen seitens der Interviewpartner_innen klären, Kommunizieren der Rollenverteilung im Interview, Begründung des Tandems etc.)
- ❖ Wer übernimmt den Einstieg ins Interview (für Vorschläge siehe Kapitel 2.3)?
- ❖ Werden Fragen nur von einer Interviewerin gestellt oder von beiden?
- ❖ Werden die Themenkomplexe exmanenter Nachfragen unter den beiden Tandempartnerinnen aufgeteilt? Wenn ja, wie?
- ❖ Wer achtet auf welche Themenbereiche, die von der Gesprächspartnerin bereits in der Stegreiferzählung abgedeckt werden?

Rollen und Aufgaben Verteilen



Es bietet sich an, dass zunächst die Studentinnen die Interviewführung übernehmen, da diese bereits mehr über das Interviewformat wissen und über etwas mehr Interviewerfahrung verfügen.

Beide Interviewerinnen sollten sich an dieser Stelle bewusst sein, dass sie der Interviewten durch die Art und Weise, in der sie während des Besuchs bei der Gastfamilie zusammen auftreten und mit-

Rollentausch einplanen

einander interagieren, ein spezifisches Machtverhältnis, das zwischen ihnen herrscht, signalisieren. Dieses kann das Verhalten der Befragten während des Interviews beeinflussen. Das Tandemformat erlaubt es aber auch, dass die Interviewerinnen nach vorheriger Absprache im Team darauf reagieren, wie sich die Interviewte auf das Tandem einlässt. Gegebenenfalls können sie in der Interviewsituation einen Rollenwechsel untereinander zulassen, wenn sich zum Beispiel zeigen sollte, dass sich die Interviewte bereits während der Haupterzählung oder im Nachfrageteil stärker der Praktikerin zuwendet, indem sie vielleicht verstärkt Blickkontakt zu ihr sucht. Dafür ist es wichtig, dass sich beide Interviewerinnen gleichermaßen in ihren Rollen wohl fühlen und sich ausreichend auf die Interviewsituation vorbereitet haben, um spontan reagieren zu können. Dann kann die Synergie, die sich aus der Ungleichheit der Interviewerinnen (z.B. im Hinblick auf die Lebenserfahrung, das Alter etc.) ergibt, sinnvoll genutzt werden.

Schließlich können bei einer Vorbesprechung im Team bereits die Zeiträume vereinbart werden, in denen die Durchführung eines Interviews möglich ist.

Termine absprechen

1.2 — Kontaktaufnahme mit der Gastfamilie —

Die erste Kontaktaufnahme mit interessierten Gastfamilien erfolgt durch die Juniorprofessur Interkulturelles Training der TU Chemnitz. Bei einem ersten Telefonat wird das Projekt vorgestellt und der Ablauf des Interviews erklärt. Es werden außerdem Fragen seitens der Gastfamilienmitglieder beantwortet und mögliche Termine für das Interview vereinbart.



Die Kontaktaufnahme mit interessierten Gastfamilien erfolgt durch das Projektteam der TU Chemnitz. Alle Gastfamilien, die sich in Reaktion auf unseren Teilnahmeaufruf bei ihren Organisationen zurückgemeldet haben und an die Juniorprofessur u.a. mit Angaben zu ihrer Hostinggeschichte weitergeleitet wurden, haben ihr Interesse deutlich gemacht, von ihren Erlebnissen zu erzählen. Das Projektteam wählt unter diesen jene Familien aus, deren Erfahrungen zur Beantwortung der Forschungsfragen hilfreich erscheinen, und kontaktiert diese telefonisch.

Was wird im ersten Telefonat besprochen?

Der Interviewpartnerin wird kurz das Forschungsprojekt bzw. -anliegen vorgestellt. Dies geschieht ausschließlich in alltagssprachlichen Begriffen. Im vorliegenden Projekt geht es um die Erlebnisse und Erfahrungen von Gastfamilien im Zusammenhang mit der Aufnahme von Gast- bzw. Austauschschülern sowie um Erfahrungen und Erlebnisse, die dazu führten, dass die Familie Gastfamilie wurde

**Vorstellung
des Projekts**

und sich ggf. für die Austauschorganisation engagiert.

Außerdem werden wichtige Informationen zum Ablauf des Interviews gegeben. Dabei wird darauf hingewiesen, dass es bei diesem Interview um die Perspektive der Gastfamilie bzw. des jeweiligen Gastfamilienmitgliedes geht, welches interviewt wird, d.h. es werden zunächst keine Fragen gestellt, sondern die Interviewte wird gebeten, ausführlich über ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit der Aufnahme eines Gastschülers zu erzählen.

Daraus ergibt sich, dass die Interviewte zuerst von sich aus selbstbestimmt erzählt und die Interviewerinnen erst im Anschluss Fragen stellen. Diese Fragen können sich auf das bereits Gesagte beziehen sowie auf weitere Themen, die von Interesse sind.

Daraus ergibt sich für das Setting des Interviews Folgendes:

- ❖ Das Interview wird bei der Familie zu Hause stattfinden, da dies (meist) ein ruhiger und vertrauter Ort ist.
- ❖ Es werden zwei Interviewerinnen anwesend sein (ggf. entsprechend der Cover Story begründen).
- ❖ Es wird nur ein Familienmitglied teilnehmen; es bleibt der Familie überlassen, wer interviewt wird.
- ❖ Für das Interview sollte das Familienmitglied Zeit und Ruhe einplanen, da das Interview durch seinen offenen Charakter auch mehrere Stunden in Anspruch nehmen kann.
- ❖ Aus forschungspraktischen Gründen wird das Interview mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet. Den Interviewpartnerinnen wird versichert, dass die erhobenen persönlichen Daten anonymisiert sowie vertraulich behandelt werden. Es ist ratsam, die Familie im ersten Telefonat lediglich darüber zu informieren und erst in einem zweiten Telefonat zur Terminfindung bzw. -bestätigung (s.u.) eindeutig das Einverständnis zur Aufnahme des Interviews einzuholen. Auf diese Weise wird der Familie ausreichend Gelegenheit geboten, ihre Entscheidung abzuwägen.
- ❖ Im ersten Telefonat werden mögliche Zeiträume, in denen die Familie für ein Interview verfügbar ist, besprochen. Falls sich nicht sofort ein Termin vereinbaren lässt, kann dies später in einem zweiten Telefonat erfolgen. Ist ein Termin endgültig vereinbart worden, werden die genaue Adresse der Familie und eine Anfahrtsbeschreibung erfragt.

Das Gastfamilienmitglied wird während der Telefonate außerdem ermutigt, seine Fragen zum Forschungsprojekt sowie zum Interview zu stellen.

Informationen zum Ablauf und zum Setting

Siehe zur
asymmetrischen
Gesprächssituation
Seite 14



Terminvereinbarung

Klärung von Fragen

Für den Aufbau eines Arbeitsbündnisses und für die Vorbereitung der Interviewpartnerinnen auf das Format und die Situation des Interviews ist es grundsätzlich förderlich, diese in der Zeit zwischen der Terminvereinbarung und dem Interview nochmal zu kontaktieren, um

- ❖ den vereinbarten Interviewtermin zu bestätigen oder bei Bedarf zu verlegen;
- ❖ der Gastfamilie ausreichend Zeit zu geben, um zu entscheiden, welches Familienmitglied am Interview teilnimmt (die Interviewerinnen sollten vorher wissen, wer die oder der Interviewte sein wird und auch mit dieser Person schon vorher am Telefon gesprochen haben, um sich entsprechend auf sie einstellen zu können);
- ❖ Fragen seitens der Gastfamilie zu klären, die sich ggf. in der Zwischenzeit ergeben haben;
- ❖ die Interviewpartner_innen ausreichend darauf einzustimmen, ihre persönliche Geschichte als Mitglied einer Gastfamilie zu erzählen.

Aufrechterhaltung des Kontakts bis zum Interview

1.3 — Vorbereitung auf das Interview —

Beide Tandempartnerinnen bereiten sich intensiv auf die Interviews vor. In der Rolle als Interviewerin fühlt man sich besonders wohl, wenn man sich zuvor mit den Besonderheiten eines erzählerorientierten Interviews vertraut gemacht hat und die für das Interview benötigten Dinge rechtzeitig zusammenstellt. Es ist auch nützlich, sich mithilfe der schon vorhandenen Informationen über die jeweilige Gastfamilie auf die spezifische Interviewsituation einzustellen.



Nachdem mit dem Gastfamilienmitglied ein Termin für ein Interview vereinbart wurde, wird das konkrete Interview vorbereitet. Dazu gehören grundsätzliche Vorbereitungen, die für alle Interviews gleichermaßen getroffen werden. Die spezifische Vorbereitung auf eine Gastfamilie ist abhängig davon, welches Familienmitglied am Interview teilnimmt, welche Erfahrung die Gastfamilie gemacht hat, und ob die Interviewpartnerin ehrenamtlich für die Austauschorganisation aktiv ist.

Grundsätzlich sollten die Interviewerinnen folgende Punkte für alle Interviews vorbereiten:

Vorbereitungen für alle Interviews

- ❖ die Forschungsinteressen des Projekts verinnerlichen,
- ❖ den Einstieg ins Interview einprägen,
- ❖ die Rolle als Interviewerin verinnerlichen und
- ❖ die Merkmale eines erzählorientierten Interviews kennen.

Siehe zur Erzählaufforderung Seite 18-19 und zu Merkmalen erzählorientierter Interviews Seite 14-15.



Was wird am Interviewtag mitgebracht?

- ✓ Adresse der Gastfamilie und konkrete Wegbeschreibung bzw. Ausdruck des Anfahrtswegs
- ✓ 2 Aufnahmegeräte und Ersatzbatterien oder ein Netzteil inkl. Verlängerungskabel (werden für die gesamte Interviewphase durch die Juniorprofessur Interkulturelles Training gestellt und von den Studentinnen mitgebracht)
- ✓ Kamera (um ggf. Objekte dokumentieren zu können, die in der Erzählung von Bedeutung sind, z.B. Fotos oder Gastgeschenke der Austauschschüler)
- ✓ Papier und Stift für Notizen
- ✓ Fragebogen für die Gastfamilie (Kopiervorlage im Anhang)
- ✓ Interviewprotokoll (Kopiervorlage im Anhang)
- ✓ Kuchen oder Knabbereien als Dankeschön für die Gastfamilie
- ✓ Laptop (um im Anschluss an das Interview die Audiodatei zu sichern und das Protokoll zu erstellen)



Neben den allgemeinen Vorbereitungen, die für alle Interviews unabhängig von der Familie getroffen werden, ist es nützlich, sich gezielt auf die jeweilige Gastfamilie einzustellen. Das fällt leichter, wenn man sich bewusst macht, warum genau diese Gastfamilie für ein Interview ausgewählt wurde.

Vorbereitung auf eine bestimmte Gastfamilie

Die Austauschorganisationen wurden im Vorfeld gebeten, Gastfamilien zu kontaktieren, die möglichst unterschiedliche Erfahrungen hinsichtlich ihrer Hostinggeschichten, ihrer Familienkonstellation und ihrer ehrenamtlichen Aktivitäten für die Organisationen haben. Diese Informationen wurden an die Juniorprofessur weitergeleitet bzw. werden im ersten Telefonat nochmals erfragt. So können bereits vor dem Interview folgende Fragen zu der Gastfamilie, die interviewt wird, beantwortet werden:

- ❖ Hat die Gastfamilie erst einmal oder bereits mehrfach Gastschüler aufgenommen?
- ❖ Hat die Gastfamilie einen Gastschüler aufgenommen, der vorher bei einer anderen Familie gewohnt hat, oder hat sie einen Abbruch des Austauschjahres erlebt?
- ❖ Handelt es sich bei der Gastfamilie um eine Willkommens-/Übergangsgastfamilie o.ä.?
- ❖ Hat die Gastfamilie noch niemanden aufgenommen und befindet sich derzeit im Bewerbungsprozess?
- ❖ Sind Mitglieder der Gastfamilie auch ehrenamtlich für die Austauschorganisation tätig? Welche Familienkonstellation liegt vor (z.B. Alleinerziehende, kinderlose Familie, Patchwork-, Mehrgenerationen- oder Regenbogenfamilie)?

Ausgehend von diesen Informationen über die Gastfamilie ergeben sich möglicherweise bereits in der Vorbereitung auf das Interview interessante Fragen, die die Interviewerinnen gerne stellen würden. Um sich später während des Interviews nicht gegenseitig mit diesen Fragen zu unterbrechen, sollten auf der Grundlage der vorhandenen Informationen bereits im Vorfeld Themen für exmanente Nachfragen besprochen und unter den Interviewerinnen aufgeteilt werden.

Kriterien für die Wahl einer Gastfamilie als Interviewpartner

Siehe zu exmanenten Nachfragen Seite 23



2. DURCHFÜHRUNG DES INTERVIEWS

2.1 — Merkmale eines erzählorientierten Interviews —

Im erzählorientierten Interview geht es darum, die Perspektive und das Relevanzsystem der Befragten in ihrer lebensgeschichtlichen Einbettung nachzuvollziehen. Es gilt zunächst, das Hostingerleben aus Sicht der Interviewten zu verstehen. Erst anschließend werden vor dem Hintergrund des eigenen Forschungsinteresses weitere Fragen an die Interviewpartnerin gerichtet.



Die für diese Studie gewählte Interviewform ist das erzählorientierte Interview, es hat folgende Merkmale:

Eine allgemein formulierte Erzählaufforderung führt dazu, dass die Interviewpartner_innen möglichst ausführlich und selbstgesteuert erzählen. Vorgegebene Fragen würden sie beim Erzählen in eine bestimmte Richtung lenken. Durch das offene Format eines erzählorientierten Interviews können die Interviewpartner_innen selbst auswählen, worüber und wie detailliert sie erzählen möchten, und dadurch deutlich machen, was für sie relevant ist.

**Stegreiferzählung und
Erzählaufforderung**

Die Gesprächssituation bei einem erzählorientierten Interview ist asymmetrisch. Der Begriff *Interview* kann in diesem Kontext irritieren, denn es handelt sich nicht um eine herkömmliche Interviewsituation, in der Fragen und Antworten gleichmäßig verteilt sind. Idealerweise redet die Interviewpartnerin selbst ausführlich genug, so dass fast keine Rückfragen o.ä. notwendig sind. Dabei soll die Interviewte so viel wie möglich, die Interviewerinnen so wenig wie möglich sprechen. Die Interviewerinnen sollten die Befragten nicht unterbrechen und ihnen auch nicht ihre Meinung zum Gesagten mitteilen.

**Asymmetrische
Gesprächssituation**

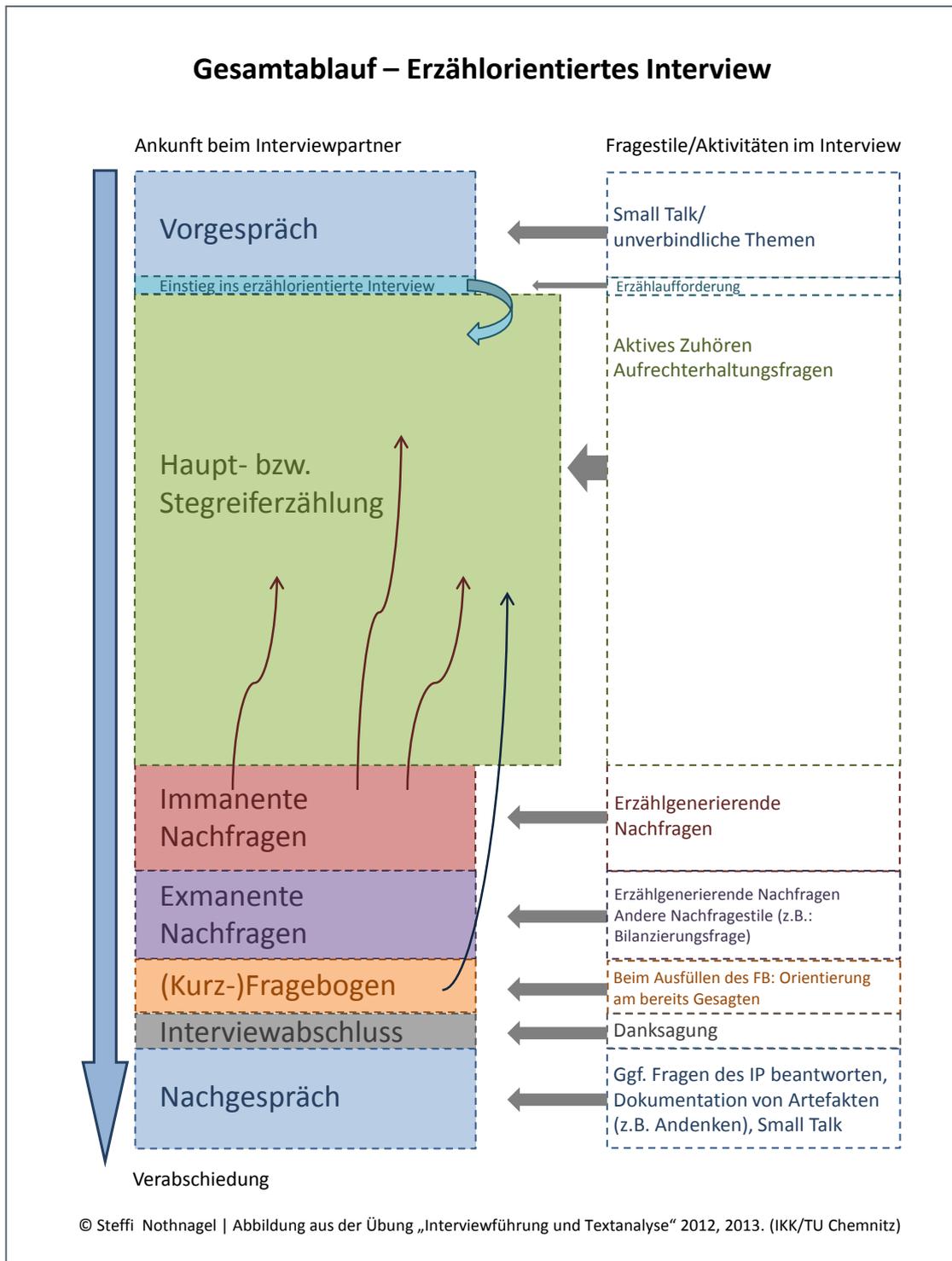


Abbildung: Die Phasen des erzählorientierten Interviews und Fragestile/Aktivitäten der Interviewerinnen.⁶

⁶ Die Abbildung wurde von Steffi Nothnagel für das Seminar „Interviewführung und Textanalyse“ 2012 und 2013 im Rahmen des Master-Studiengangs „Interkulturelle Kommunikation – Interkulturelle Kompetenz“ an der TU Chemnitz erstellt.

Quelle für die Abbildung „Gesamtablauf – Erzählorientierte Interviews“: <https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/ikt/files/de/content-231.html>.

2.2 ————— Vorgespräch —————

Bevor das eigentliche Interview beginnt, dient ein Vorgespräch dazu, eine solide Vertrauensbeziehung und eine angenehme Gesprächsatmosphäre zwischen den Interviewerinnen und dem Interviewten (der Interviewten/der oder dem Interviewten) herzustellen. Anschließend werden noch offene Fragen zum Interviewgegenstand bzw. -ablauf geklärt. Schließlich gilt es, auf die Sitzanordnung für das Interview zu achten, mögliche Störquellen zu beseitigen und das Aufnahmegerät



Literaturhinweis: Hermanns (2010: S. 363) – Öffnung der Bühne

Zur Begrüßung des Gastfamilienmitglieds stellen sich die Interviewerinnen vor, die Praktikerinnen halten sich dabei an die Cover Story. Nach der Ankunft sollte zunächst etwas Small Talk geführt werden, um sich gegenseitig etwas kennenzulernen ohne bereits in die Interviewthematik einzusteigen. Mögliche Themen können die Anreise, das Wetter oder allgemeine aktuelle Themen sein. Im Hinblick auf die spätere Interpretation der Interviews kann es ggf. nützlich sein, über den Wohnort (Größe, Attraktionen, Verkehrsanbindung etc.) und das Haus bzw. die Wohnung zu sprechen. Solche Informationen können nach dem Interview im Interviewprotokoll festgehalten werden.

**Small Talk und
die Entwicklung einer
Vertrauensbeziehung**

Der Small Talk soll den Aufbau einer angenehmen und entspannten Gesprächsatmosphäre sowie einer Vertrauensbeziehung zwischen den Beteiligten unterstützen, welche grundlegend für das Gelingen des Interviews sind. Der Interviewten soll damit ermöglicht werden, sich zu öffnen und verschiedene Facetten oder Aspekte ihrer Person zu offenbaren. Dafür ist es notwendig, dass die Interviewerinnen sich darüber im Klaren sind, in welcher Rolle sie die Befragten ansprechen sowie ihnen zu ermöglichen, auch andere Rollen zu übernehmen. Die Beantwortung detaillierter Fragen zum Forschungsprojekt sollte auf das Ende des Interviews verlegt werden, da sie andernfalls in ihrer Erzählung davon geleitet werden könnten.



Das Interview beginnt erst, wenn die Tandempartnerinnen das Gefühl haben, dass nun die notwendige Vertrauensbeziehung zu der Interviewten hergestellt ist und sie glauben, dass sich alle Beteiligten auf das Interview einlassen können.

Das Vorgespräch dient auch dazu, den Interviewpartnerinnen erneut den Gesprächsablauf zu erklären. Dazu wird noch einmal darauf hingewiesen, dass es bei dem Interview vor allem darum geht, die Befragten zu Wort kommen zu lassen und zunächst ausführlich ihre Perspektive auf das Thema zu hören. Dafür kann die Interviewte über alle Erlebnisse in diesem Zusammenhang erzählen und erst im Anschluss, wenn sie das Gefühl hat, alles erzählt zu haben, werden zunächst Verständnisfragen und dann ggf. weitere inhaltliche Fragen gestellt. Es wird ebenfalls darüber informiert, dass sich die

**Vorgehen/
Gesprächsablauf
klären
+
Einverständnis zur
Aufnahme des
Gesprächs**

Interviewerinnen während der Erzählung Notizen machen. Schließlich wird vor dem Einschalten des Aufnahmegerätes erneut das Einverständnis zur Aufnahme des Gesprächs erfragt. Wenn die Interviewte bei der Kontaktaufnahme ihr Einverständnis für die Aufnahme bereits ausreichend signalisiert hat, kann es – je nach Situation – auch sinnvoll sein, die Aufnahme bereits während des Vorgesprächs zu starten.

Bevor das Interview beginnt, sollten die Interviewerinnen folgende Aspekte beachten:

- ❖ **Sitzanordnung:** Alle Beteiligten sitzen bequem und entspannt. Die Interviewte sollte nicht vor einer unangenehmen Lichtquelle Platz nehmen, da es für die Interviewerinnen zu anstrengend werden kann, sie für die gesamte Dauer des Interviews anzuschauen. Zu bedenken ist vor allem beim Sitzen am Fenster, dass sich natürliche Lichtverhältnisse bei einem mehrstündigen Interview verändern können. Es ist außerdem ratsam, dass die Tandempartnerinnen so sitzen, dass sie untereinander mühelos Blickkontakt herstellen können, d.h. sie sollten wenn möglich nicht beide nebeneinander direkt gegenüber der Interviewten sitzen. Auf diese Weise können sie sich während des Interviews leichter mit Blicken darüber verständigen, wer die nächste Frage stellt. Auch können sie auf diese Weise etwaige mimische Auffälligkeiten der jeweils anderen Interviewerin erkennen und sich im Anschluss an das Interview darüber austauschen, ob die Interviewte dadurch evtl. beeinflusst wurde.
- ❖ **Nebengeräusche vermeiden:** Bei geöffnetem Fenster können störende Nebengeräusche entstehen, die die Transkription der Audioaufnahme erschweren, z.B. Vögel, Verkehrs- oder Fluglärm, Kirchenglocken etc.
- ❖ **Aufnahmegerät:** Es sollte so positioniert werden, dass es nah genug an allen Beteiligten steht. Die Interviewerinnen sollten das Aufnahmegerät mühelos und unauffällig im Auge behalten können, um sich auch während des Interviews über dessen Funktionstätigkeit vergewissern zu können.
- ❖ **Ruhige Gesprächsatmosphäre:** Ohne Störquellen (Handy, Radio, Fernsehen etc.) kann sich die Interviewte besser auf das Erzählen einlassen und konzentrieren. Daher sollten die Interviewerinnen auf jeden Fall ihre Handys – ggf. demonstrativ – abschalten.

Für das ‚Einrichten‘ einer optimalen Interviewsituation und die damit verbundenen Bedürfnisse aller Beteiligten – auch der eigenen – sollten sich die Interviewerinnen unbedingt ausreichend Zeit nehmen!

Interviewsetting steuern



Störquellen beseitigen



2.3 ————— Erzählaufforderung —————

Die Tandempartnerinnen haben vor dem Interview abgesprochen, wer den Einstieg ins Interview und damit auch die Erzählaufforderung übernimmt. Diese ist sehr allgemein formuliert, damit die Interviewte selbst frei alles erzählen kann, was sie zu diesem Thema beschäftigt.

Die Interviewerinnen sollten sich genau an der vorgegebenen Erzählaufforderung orientieren, um eine Vergleichbarkeit der Interviews trotz unterschiedlicher Tandems gewährleisten zu können.

Für Gastfamilienmitglieder, die auch als Ehrenamtliche in einer Austauschorganisation aktiv sind, bzw. für solche, die sich noch im Bewerbungsprozess befinden, gibt es jeweils spezifische Erzählaufforderungen. Für alle anderen wird die folgende allgemeine Erzählaufforderung verwendet:

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns ausführlich über Ihre Erfahrungen als Gastmutter/Gastvater erzählen. Sie können sich dafür so viel Zeit nehmen, wie Sie möchten, wir werden Sie nicht unterbrechen, uns ggf. ein paar Notizen machen und allenfalls im Anschluss noch ein paar Fragen stellen, wenn uns etwas unklar geblieben ist. Bitteschön!

Für Interviewpartner_innen, die gleichzeitig als Ehrenamtliche/Freiwillige bei einer Austauschorganisation aktiv sind, bitte folgende Erzählaufforderung verwenden:

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns ausführlich über Ihre Erfahrungen als Gastmutter/Gastvater erzählen und wie es dazu gekommen ist, dass Sie sich heute freiwillig für Ihre Organisation engagieren. Sie können sich dafür so viel Zeit nehmen, wie Sie möchten, wir werden Sie nicht unterbrechen, uns ggf. ein paar Notizen machen und allenfalls im Anschluss noch ein paar Fragen stellen, wenn uns etwas unklar geblieben ist. Bitteschön!



Allgemeine
Erzählaufforderung

Erzählaufforderung
für GF, die
ehrenamtlich
aktiv sind

Für Gastfamilien, die sich noch im Bewerbungsprozess befinden und bisher noch keine Austauschschüler aufgenommen haben, bitte folgende Erzählaufforderung verwenden:

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns ausführlich erzählen, wie es dazu gekommen ist, dass Sie sich als Gastfamilie beworben haben und was Sie Ihrer Meinung nach im Austauschjahr erwartet. Sie können sich dafür so viel Zeit nehmen, wie Sie möchten, wir werden Sie nicht unterbrechen, uns ggf. ein paar Notizen machen und allenfalls im Anschluss noch ein paar Fragen stellen, wenn uns etwas unklar geblieben ist. Bitte schön!

**Erzählaufforderung für
Gastfamilien in der
Bewerbungsphase**

2.4 ————— Haupterzählung —————

Während der Haupterzählung kann die Interviewte so viel wie möglich erzählen. Die Aufgabe der Interviewerinnen besteht darin, die Erzählung am Laufen zu halten, indem sie aktiv zuhören, auch längere Pausen aushalten, mit den Emotionen der Interviewten mitgehen, sie ggf. mit Fragen zum Weitererzählen anregen und sich Notizen machen. Die Erzählung darf nicht durch emotionale Reaktionen seitens der Interviewerinnen bewertet oder durch inhaltliche Fragen gesteuert werden. Mit Unterbrechungen und Zwischenfragen ist sparsam umzugehen.

**Literaturhinweis: Hermanns (2010: S. 367-368)
„Regieanweisung zur Interviewdurchführung“**



Nach der Erzählaufforderung beginnt die Interviewte mit ihrer Haupterzählung, auch Stegreiferzählung genannt. In dieser Phase wird der Erzählenden so viel Zeit und so viel Freiraum wie möglich gegeben.

Wie verhalten sich die Interviewerinnen während der Haupterzählung richtig?

Es ist wichtig, dass die Interviewerinnen Interesse und Neugier zeigen, sich aber inhaltlich in keiner Weise äußern (inhaltliche Fragen seitens der Interviewten können auf das Ende des Interviews verschoben werden). Demzufolge sollten die Interviewerinnen ihre eigenen Hostingerfahrungen und ihr Insiderwissen aus den jeweiligen Austauschorganisationen zurückhalten. Dies würde die Cover Story der Praktikerinnen gefährden und die Erzählung der Familien möglicherweise lenken. Daher sollten die Interviewerinnen gegenüber dem Gastfamilienmitglied eine empathische, respektvolle und ‚naive‘ Grundhaltung einnehmen, die sich vor allem darin äußert, dass neben einer allgemeinen Offenheit und Neugier keine Bewertungen (verbal oder nonverbal) gegenüber dem Gesagten vorgenommen werden und mit den Emotionen der Interviewpartnerin inhalts- und situationsangemessen mitgegangen wird.

Interesse und Neugier zeigen

Erzählt die Interviewte eine lustige Begebenheit und begleitet ihre Geschichte mit eigenem Lächeln oder Lachen, wäre also ein Mitlachen der Interviewerinnen angemessen; unangemessen wäre es hingegen, die von der Interviewten geäußerte Empörung über einen Sachverhalt verbal oder non-verbal zu bestätigen oder Belustigung zu zeigen, wenn eine für die Interviewte offenbar schmerzliche Erfahrung geschildert wird. Während des Interviews sollte also auch auf die eigene non-verbale Kommunikation (u.a. auch Gesichtsausdrücke) geachtet werden, da auch diese nicht zu einer Bewertung der Erzählung der Interviewten führen darf.

Mit Emotionen mitgehen und Empathie zeigen



Literaturhinweis: Helfferich (2011: S. 98-101) – Nonverbale Gesprächssignale

Dabei sollte jedoch nicht vergessen werden, stets kritisch zu prüfen, ob man selbst das Gesagte tatsächlich verstanden hat, oder ob es im Nachfrageteil ggf. weiterer Nachfragen bedarf, um das Verständnis zu sichern. Dafür ist es sinnvoll, sich Notizen zu machen (s.u.), um später im Nachfrageteil nichts zu vergessen.

Verständnis prüfen

Durch non-verbale Kommunikation können die Interviewerinnen der Interviewten signalisieren, dass sie aktiv zuhören und das Gesagte interessant finden, ohne diese in ihrer Erzählung verbal unterbrechen zu müssen. Dieses erzählanregende Schweigen soll die Erzählung in Gang halten und beinhaltet:

Aktives Zuhören



- ❖ Blickkontakt zu der Interviewten halten
- ❖ an passenden Stellen (bestätigend) mit dem Kopf nicken, aber ohne zu übertreiben
- ❖ ‚hm‘-Sagen

Literaturhinweis:
Helfferich
(2011: S. 90-95)

Auch wenn die Interviewpartner_innen kurz inne halten, bedeutet dies noch lange nicht, dass sie mit ihrer Erzählung fertig sind. Möglicherweise müssen sie ihre Gedanken ordnen, nachdenken, sich erinnern, bevor sie weiter sprechen können. Oder sie prüfen, ob tatsächlich das Interesse an weiteren Ausführungen besteht. Dies bedeutet für die Interviewerinnen, längere Gesprächspausen auszuhalten, auch wenn diese vielleicht zunächst als unangenehm empfunden werden. Selbst wenn die Interviewte die Interviewerinnen in einer Pause erwartungsvoll anschaut, wird sie ggf. noch weiter erzählen, wenn man ihr Interesse an weiteren Ausführungen signalisiert.

Ohne mit einer inhaltlichen Frage die Erzählung zu stören oder zu lenken, können sogenannte Aufrechterhaltungsfragen die Interviewpartner_innen dazu bewegen, nach einer Pause weiterzuerzählen:

- ❖ *Wie ging es dann weiter?*
- ❖ *Was kam dann?*
- ❖ *Erzählen Sie noch ein bisschen mehr darüber.*
- ❖ *Und dann?*

Es ist sinnvoll, sich während der Erzählung Notizen zu machen. Das Notieren der zentralen (Lebens-)Phasen bzw. -ereignisse ermöglicht das Festhalten von Auslassungen und Lücken in der Erzählung. Bestimmte Themen oder konkrete Aussagen, über die man noch Genaueres wissen möchte, lohnt es ebenfalls zu notieren, um später im Nachfrageteil darauf zurückgreifen zu können. Dazu werden die Notizen am besten in chronologischer Reihenfolge der erzählten Ereignisse angefertigt, ggf. auch mit dem exakten Wortlaut der Interviewten, um später im Nachfrageteil besser darauf Bezug nehmen zu können. Erzählgenerierende Nachfragen werden bestenfalls gleich von anderen spezifischeren Nachfragen separiert oder markiert. Dies dient der Vorstrukturierung des Nachfrageteils. Für die spätere Rekonstruktion des Interviews im Interviewprotokoll ist es auch hilfreich, Notizen zu (auffälliger) Mimik und Gestik zu machen.

Längere Pausen aushalten



Helfferrich
(2011: S. 90-95)

Mit Aufrechterhaltungsfragen zum Weitersprechen anregen

Notizen machen



Was sollten die Interviewerinnen während der Haupterzählung vermeiden?

- ❖ die Erzählung mit emotionalen Reaktionen zu bewerten, es sei denn, dies ist durch die Interviewpartnerin gefordert wie beispielsweise bei einem Witz;
- ❖ Interviewpartner_innen mit inhaltlichen Fragen zu steuern;
- ❖ Unterbrechungen und Zwischenfragen, die den Erzählfluss stören (Diese sind dann sinnvoll, wenn z.B. etwas akustisch nicht verstanden wurde und somit im späteren Verlauf auch nicht nachgefragt bzw. darauf Bezug genommen werden kann oder wenn aufgrund einer unverständlichen Äußerung das weitere Verstehen der Erzählung gefährdet ist);
- ❖ bei Pausen sofort Fragen zu stellen, ohne der Interviewten genügend Zeit zur Rekapitulation und/oder für anschließende weiterführende Ausführungen zu lassen;
- ❖ Fragen zu stellen, ohne sich selbst ausreichend Zeit für die Rekapitulation des Gesagten sowie für die Formulierung von Fragen zu nehmen;
- ❖ den eigenen Blick schweifen zu lassen, wenn die Interviewte den Blickkontakt verstärkt nur zur Tandempartnerin sucht.



2.5 ——— Immanente Nachfragen ———

Im Anschluss an die Haupterzählung können Nachfragen gestellt werden – zunächst immanente erzählgenerierende Fragen, welche sich auf die vorangegangene Erzählung beziehen, und anschließend exmanente Fragen zu Themen, welche noch gar nicht angesprochen wurden. Dabei ist es wichtig, die Forschungsinteressen des Projekts verinnerlicht zu haben.



Immanente Fragen beziehen sich auf die vorherige Erzählung der Interviewten, es wird also auf den bereits erzählten Inhalt eingegangen.

Bezug auf die vorangegangene Erzählung nehmen

Diese Nachfragen werden im Anschluss an die Haupterzählung (ggf. auf Basis der Notizen) gestellt. An dieser Stelle werden zunächst erzählgenerierende Nachfragen – entsprechend der chronologischen Ereignisse in der Haupterzählung – gestellt. Dabei ist es möglich, weitere längere Erzählungen bei den Interviewten anzuregen. Wenn die forschungsrelevanten Lücken in der Erzählung nachgefragt worden sind, können Verständnisfragen gestellt, detailliertere Schilderungen erbeten oder Widersprüche in der Erzählung aufgeklärt werden. Je konkreter die Frage ist, desto später sollte sie gestellt werden.

2.6 ————— Exmanente Nachfragen —————

Exmanente Fragen beziehen sich auf Aspekte, welche bisher im Interview noch nicht von der Interviewten angesprochen wurden.

Neue Themen
ansprechen

Inhaltlich orientieren sich die Themen der exmanenten Nachfragen an der ersten Ideensammlung des Projektaufakt-Workshops („Was wir wissen wollen“), die in den nachfolgenden Wochen vervollständigt wurde. So wird gewährleistet, dass die Interessen der Forscherinnen und Praktikerinnen gleichermaßen berücksichtigt werden. Zusammengefasst decken unsere Fragen die nachfolgenden Themenfelder ab, zu denen wir uns aus den Interviews Antworten erhoffen. Es ist ratsam, diese Liste gut zu kennen, sodass man während der Haupterzählung gedanklich streichen kann, worüber die Interviewte bereits gesprochen hat. Die restlichen Themen sollten dann, soweit es der Interviewverlauf zulässt, im exmanenten Nachfrageteil angesprochen werden.

In Vorbereitung auf den Austausch:

- Motivation und Anreize für die Aufnahme eines Gast-schülers bzw. einer Gastschülerin
- Erwartungen an das Austauschjahr

Während des Austauschs:

- Aushandlung und Verteilung von Rollen in der Gast-familie
- Vermittlung von Regeln des Zusammenlebens
- Verhältnis zu Betreuerinnen und Organisation
- Umgang mit kulturellen Unterschieden

Nach dem Austausch:

- Veränderungen im Familiensystem nach dem Hosting
- positive/negative Erfahrungen des Austauschs
- Aufrechterhaltung des Kontakts zum Gastschüler

Themenfelder für
exmanente
Nachfragen

Nachdem die exmanenten Nachfragen gestellt wurden, sollte der Interviewten in einer abschließenden Frage die Möglichkeit gegeben werden, bisher noch gar nicht erwähnte Aspekte anzusprechen. Außerdem kann auch eine Bilanzierungsfrage gestellt werden, z.B.:

- ❖ *Wie würden Sie Ihre Erfahrungen als Gastmutter/Gastvater kurz zusammenfassen?*
- ❖ *Was hat der Austausch Ihnen und Ihrer Familie gebracht?*
- ❖ *Würden Sie noch einmal hosten?*

2.7 ————— Frageformen oder die ‚Kunst der Frage‘ —————

Da in erzählorientierten Interviews die Erzählungen des Interviewten im Mittelpunkt stehen, stellen die Interviewerinnen Fragen, die zum Erzählen anregen. Beim Formulieren der Fragen sollten sich die Interviewerinnen Zeit nehmen und sich nicht unter Druck setzen. Fragen, die die Interviewpartnerin so beeinflussen könnten, dass sie nicht ihre eigene Sichtweise schildert, sollten vermieden werden. Nicht erzählgenerierende Frageformen werden allenfalls am Ende oder für reine Verständnisfragen verwendet, falls noch Unklarheiten bestehen.



In den vorangegangenen Kapiteln wurden drei verschiedene Frage-typen vorgestellt, die in erzählorientierten Interviews verwendet werden: Aufrechterhaltungsfragen während der Haupterzählung sowie immanente und exmanente Nachfragen, die nach der Haupterzählung gestellt werden.

Unabhängig von der Art der Frage sollten alle Fragen der Interviewerinnen die Interviewten dazu anregen, (weiter) zu erzählen, d.h. sie sollten erzählgenerierend sein. Dies ist dann der Fall, wenn sie weniger wie typische Fragen, sondern eher wie erneute Aufforderungen zum Erzählen formuliert werden. Es kann dabei hilfreich sein, eine bestimmte Phase des Hostingprozesses anzusteuern und zu dieser Fragen zu stellen, z.B.

Erzählen Sie doch bitte etwas mehr darüber, wie die Ankunft der Austauschschülerin in Ihrer Familie ablief!

Auch kann man die Interviewpartner_innen bitten, eine Situation zu schildern, die eine vorher getroffene Aussage, wie „Der Gastschüler war immer so ablehnend“, belegt, z.B.

Erinnern Sie sich an eine Situation, in der der Gastschüler ablehnend war?

Bestimmte Arten von Fragen sind nicht erzählgenerierend oder geben die Antwort bereits vor. Diese helfen nicht dabei, die Perspektive und das Relevanzsystem der Interviewpartnerinnen nachvollziehen zu können. Folgende Beispiele sollen dies illustrieren⁷:

Erzählgenerierende Nachfragen sind besonders wichtig

**Literaturhinweis:
Helfferich (2011: S. 102-114): Frageformen und Fragestile**



**Literaturhinweis:
Hopf (2010: S. 357-359) – Kunstfehler**

⁷ Die zitierten Beispiele stammen aus dem Lehrforschungsprojekt „Gastfamilien von Austauschschülern“, welches unter Leitung von Frances Blüml und Arne Weidemann im Rahmen des Master-Studiengangs „Interkulturelle Kommunikation – Interkulturelle Kompetenz“ an der TU Chemnitz zwischen 2006 und 2008 durchgeführt wurde (<https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/ikt/files/de/content-162.html>).

Suggestivfragen beinhalten eine Unterstellung und zeigen, welche Antwort sich die Interviewerin eigentlich wünscht. Daher offenbaren diese Fragen vor allem zunächst etwas über die Interviewerin, aber sagen wenig darüber aus, was die Interviewpartnerin selbst denkt und fühlt. Sie könnte sich sogar dazu veranlasst fühlen, sich zu rechtfertigen, was die vertrauensvolle Atmosphäre eines erzählorientierten Interviews gefährden kann.

„Sie sagten, dass Keiko sich mehr zu Ihrer Frau hingezogen fühlte und Takumi eher zu Ihnen. Wie war das in der Familie? War das vielleicht ein Problem?“

Erzählgenerierende Alternative ohne Unterstellung:

Sie sagten, dass Keiko sich mehr zu Ihrer Frau hingezogen fühlte und Takumi eher zu Ihnen. Wie hat sich das entwickelt?

Suggestivfragen



Wertende und interpretierende Fragen offenbaren ebenfalls mehr über die Interviewerin als über die Interviewpartnerin. Sie weisen darauf hin, wie die Interviewerin über das besprochene Thema denkt und können so die Antwort der Interviewpartnerin entsprechend beeinflussen.

„Können Sie mir nochmal erzählen, wie Sie das so erfahren haben, jemand anderen mit in der Familie, im eigenen Haus zu haben. Es ist ja plötzlich doch was ganz anderes. Sie sagten, Sie haben Ihr Leben ganz normal weitergeführt, aber es ist ja doch was ganz anderes.“

Nicht wertende Alternative:

Können Sie mir nochmal erzählen, wie Sie das so erfahren haben, jemand anderen mit in der Familie, im eigenen Haus zu haben.

Wertende und interpretierende Fragen

Geschlossene Fragen sind nicht erzählend, da sie nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können. Dadurch können keine weiteren Informationen gewonnen werden und die Erzählung kommt nicht in Gang.

„Also ausschlaggebend für Ihr Interesse daran, Gastfamilie zu sein, war also, dass Sie sich für fremde Kulturen interessieren?“

Erzählgenerierende Alternative:

Wie kam es dazu, dass Sie Gastfamilie wurden?

Geschlossene Fragen

Auf **Warum-Fragen** wird häufig mit einer Rechtfertigung oder mit Argumentationen geantwortet. Sie bringen die Interviewpartnerin aber nicht dazu, eine Geschichte zu erzählen, die Gründe zu Tage fördern kann, welche ggf. auch der Interviewten selbst unbewusst sind.

„Warum haben Sie sich entschlossen einen Gast Schüler bei sich zu Hause aufzunehmen?“

Erzählgenerierende Alternative:

Wie kam es dazu, dass Sie einen Gast Schüler bei sich aufgenommen haben?

Warum-Fragen

Alternativfragen sind ebenfalls geschlossene Fragen, da sie bereits zwei oder mehr Antwortmöglichkeiten vorgeben. Die Interviewpartnerin ist dann gezwungen, eine davon auszusuchen, aber sie wird nicht zum ausführlichen Erzählen animiert.

„Aber so richtig angepasst hat sich der Gast Schüler nicht? Oder wollte er es nicht? Oder konnte er es nicht?“

Erzählgenerierende Alternative:

Sie sagten, dass sich der Gast Schüler nicht so richtig angepasst hat. Erinnern Sie sich an eine Situation, in der er sich nicht angepasst hat?

Alternativfragen

Mehrfachfragen

Wenn **Mehrfachfragen**, also mehrere Fragen auf einmal, gestellt werden, kann dies für den Interviewpartner verwirrend sein, und es wird ihm unnötig schwer gemacht, ausführlich und mit einer Erzählung auf die Fragen zu antworten.

„Könntest du noch etwas konkreter werden, wie sah die Entwicklung vom Teenager zum Erwachsenen bei eurem Gastschüler aus? Wie kam dir das vor oder wie hat das auf dich eingewirkt oder auch umgekehrt, wie glaubst du, hat deine Familie darauf eingewirkt?“

Besser ist es, eine konkrete erzählgenerierende Frage zu stellen in der Hoffnung, dass die anderen Fragen daraufhin mit beantwortet werden.

Wie sah die Entwicklung vom Teenager zum Erwachsenen bei eurem Gastschüler aus?

Konkrete Fragen zu Einschätzungen und Reflexionen sollten ganz am Ende des Interviews gestellt werden.

Natürlich werden die Fragen von den Interviewten vor ihrer Beantwortung interpretiert bzw. ausgelegt und entsprechend seiner oder ihrer Ziele und Bedürfnisse möglicherweise auch umgedeutet. Dann handelt es sich jedoch nicht um einen Interviewfehler, da die Antwort immer noch dem Relevanzsystem der Interviewpartnerin entspricht.

2.8 Fragebogen

Wurden alle Nachfragen beantwortet, füllen die Interviewerinnen den (austausch-)biografischen Fragebogen aus, indem sie die entsprechenden Angaben der Interviewpartnerin notieren, während das Aufnahmegerät weiterläuft. Der Fragebogen beinhaltet einen Teil zu den Austauschschüler_innen der Familie und einen weiteren Teil zu den Familienmitglie-



Nachdem alle Nachfragen beantwortet und inhaltliche Unklarheiten beseitigt wurden, ist ggf. eine kurze Pause angebracht, bevor der (austausch-)biografische Fragebogen ausgefüllt wird.

Mit dem Fragebogen werden zu jeder Gastfamilie die gleichen statistischen Daten erhoben. Er dient den Interviewerinnen und allen weiteren Projektbeteiligten im Nachhinein dazu, die gesamte Hostinggeschichte der Gastfamilie systematisch rekonstruieren und sich ein genaues Bild dieser Familie machen zu können. Aus diesem Grund werden spezifische Informationen, die während der Erzählung wahrscheinlich schon gegeben oder im Anschluss nachgefragt wurden, hier nochmal verkürzt und übersichtlich zusammengetragen. Dabei werden die Dinge, die bereits im Interview angesprochen wurden, gleich von den Interviewerinnen notiert und von der Interviewten noch einmal bestätigt.



Der Fragebogen wird von den Interviewerinnen und NICHT vom Interviewpartner ausgefüllt.

Während die Interviewerinnen den Fragebogen ausfüllen, sollte das Aufnahmegerät weiterlaufen, um eventuell zusätzliche Informationen oder eine erneute Erzählung aufnehmen zu können.

Kopiervorlagen im Anhang

Der Fragebogen besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil fragt nach Informationen über die Austauschschüler, die bei der Familie gewohnt haben oder ggf. zum Zeitpunkt des Interviews bei ihr wohnen. Für jeden Austauschschüler wird ein Fragebogen ausgefüllt, sodass von diesem Teil – entsprechend der Anzahl der aufgenommenen Austauschschüler – mehrere Exemplare benötigt werden.



Der zweite Teil des Fragebogens bezieht sich auf die Gastfamilie. Für jedes Familienmitglied werden die erfragten Informationen in die vorgesehenen Spalten eingetragen.

2.9 Interviewabschluss

Die Interviewerinnen bedanken sich bei der Interviewpartnerin und schalten das Aufnahmegerät aus.



**Danksagung und
Ausschalten des
Aufnahmegeräts**

Nachdem alle Fragen aus dem Fragebogen beantwortet und ggf. weitere Erzählungen beendet wurden, bedanken sich die Interviewerinnen bei den Interviewten für ihre Teilnahme und Offenheit. Anschließend kann das Aufnahmegerät ausgeschaltet werden.

2.10 Nachgespräch

Nach dem Interview lassen alle Beteiligte das Gespräch locker ausklingen; die Interviewerinnen beantworten ggf. Fragen zum Forschungsprojekt, ohne dabei zu versprechen, dass den Gastfamilien einzelne Ergebnisse der Studie zur Verfügung gestellt werden. Falls der Interviewpartner noch etwas für das Forschungsprojekt Relevantes erzählt, wird das Aufnahmegerät mit seinem Einverständnis erneut eingeschaltet.



**Offene Fragen
beantworten**

Nachdem das Aufnahmegerät ausgeschaltet wurde, kann sich ein ungezwungenes Nachgespräch anschließen, in dem alle Beteiligten die gemeinsam verbrachte Zeit entspannt ausklingen lassen, bevor sie sich voneinander verabschieden. Fragen, die die Interviewte den Interviewerinnen vor oder während des Interviews gestellt hatte, die zu diesem Zeitpunkt aber nicht beantwortet wurden, um die Erzählung nicht inhaltlich zu lenken, können nun besprochen werden. Sollte die Interviewte Fragen zum Forschungsprojekt haben, können diese beantwortet werden, ohne dabei aber die Cover Story der Praktikerinnen zu verlassen. Auskünfte bezüglich der Ergebnisse und ihrer weiteren Verwendung können zum aktuellen Zeitpunkt des Forschungsverlaufs noch nicht gemacht werden. Es kann aber darauf hingewiesen werden, dass eventuelle Publikationen den Beteiligten zugänglich gemacht werden können.

**Keine Ergebnisse
versprechen**

Falls die Interviewte im Nachgespräch noch etwas Themenrelevantes erzählt, sich gemeinsam Fotos anschauen möchte o. ä., wird dies mit ihrem Einverständnis auch aufgezeichnet.



3. INTERVIEWNACHBEREITUNG

Im Anschluss an das Interview füllen die Interviewerinnen gemeinsam das Interviewprotokoll aus. In diesem werden alle Besonderheiten des Interviews notiert, damit die Interviewsituation auch bei der Analyse rekapituliert werden kann. Außerdem werden die Audioaufnahmen und alle sonstigen Dokumentationen (Kurzfragebogen, Interviewprotokoll, ggf. Fotos) auf einem Laptop und einem USB-Stick gesichert.



3.1 Interviewprotokoll

Das Interviewprotokoll wird unmittelbar nach dem Interview von den Tandempartnerinnen ausgefüllt. Es bietet ihnen die Möglichkeit, die ersten Eindrücke vom Interview und der Gastfamilie sowie eventuelle Auffälligkeiten auszutauschen und festzuhalten. Es dient außerdem dazu, sich ein genaues Bild des Interviews machen zu können, auch wenn man selbst nicht anwesend war. Dies ist für die spätere Auswertung sehr wichtig, weshalb jedes noch so kleine Detail, jede Auffälligkeit oder Reflexion, die die Tandempartnerinnen bedeutend finden, an dieser Stelle festgehalten werden sollte.

Eindrücke und Besonderheiten vom Interview notieren



Ist ein Laptop vorhanden, kann das Protokoll sofort digital erstellt werden und muss später nicht noch einmal abgetippt werden.



Zum Interviewgeschehen gehört auch das Handeln der Interviewerinnen. Folgende Fragen helfen dabei, die eigenen Erfahrungen auszuwerten:

Eigenes Handeln Reflektieren + gegenseitige konstruktive Kritik

- ❖ Inwiefern war das Interviewtandem während des Interviews bedeutsam? Gab es Momente, in denen das Tandem für den Interviewverlauf und die Atmosphäre besondere Vorteile hatte? Wäre das Interview mit nur einer Interviewerin günstiger verlaufen? Wieso?
- ❖ Gab es Missverständnisse oder andere Schwierigkeiten zwischen beiden Partnerinnen?
- ❖ Wie könnte das Tandem auf das Gastfamilienmitglied gewirkt haben?



An dieser Stelle ist es auch angebracht, sich gegenseitig konstruktive Kritik mitzuteilen, um zukünftige Interviews zu verbessern.

Wie wird das Interviewprotokoll ausgefüllt?

Ausfüllhinweise

Kopiervorlagen
im Anhang

Interviewerinnen	<i>Namen von beiden Tandempartnerinnen</i>
Datum	<i>Datum des Interviewtags</i>
Dauer des Interviews	<i>Genauere Gesamtdauer des Interviews in Stunden und Minuten</i>
Interviewpartner/in	<i>Vollständiger Name der Gastmutter oder des Gastvaters</i>
Einordnung der GF in das Gesamtsample <i>(Zutreffendes ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)</i>	Hostinggeschichte
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Einfach-Gastfamilie</u>: hat erst einmal gehostet • <u>Mehrfach-Gastfamilie</u>: hat bereits mehrfach gehostet • <u>Gastfamilie in spe</u>: hat sich als Gastfamilie beworben, aber noch nicht gehostet • <u>Abbruch</u>: bei mindestens einem Austausch hat der Gast Schüler die Gastfamilie verlassen, bevor das Austauschjahr beendet war • <u>Übergangs-/Willkommens-/Wechsler-Familie</u>: Gastfamilie hat mind. einmal einen Gast Schüler nur als Willkommensfamilie aufgenommen oder sind mind. einmal als Übergangs- oder Wechslerfamilie eingesprungen
	Familienkonstellation
	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Kernfamilie</u>: Mutter+Vater+Kind(er) • <u>"empty nest"-Familie</u>: Familie, deren eigene Kinder ausgezogen sind • <u>Patchworkfamilie</u> • <u>kinderlose Familie</u> • <u>Alleinerziehende</u> • <u>Regenbogenfamilie</u>: gleichgeschlechtliche Elternteile • <u>Mehrgenerationenfamilie</u>
	Ehrenamtlich aktiv
	Engagiert sich der/die Interviewte freiwillig für die Austauschorganisation?
Wohnort	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Name und Postleitzahl des Wohnorts der Gastfamilie</i> • <i>Einschätzung, ob der Wohnort eher ländlich oder städtisch ist</i> • <i>Beschreibung der Lage der Wohnung im Wohnort (Viertel, zentral, abgelegen, etc.)</i>
Ort des Interviews	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Beschreibung der Wohnungsart (Eigenheim, Mietwohnung etc.)</i> • <i>Wo genau, d.h. in welchem Raum, wurde das Interview geführt?</i> • <i>Detaillierte Beschreibung der Räumlichkeit</i>
Sitzanordnung	<i>Detaillierte Beschreibung der Sitzanordnung aller Beteiligten</i>
Besonderheiten des/der Interviewten	<i>Detaillierte Beschreibung auffälliger Mimik, Gestik, Wortwahl etc.</i>
Besonderheiten im Interviewverlauf	<i>z.B.: Hat irgendetwas das Interviewgeschehen ungünstig beeinflusst? Kam es zu Zwischenfällen? Wurde das Interview gestört? Wurde der typische Ablauf nicht eingehalten?</i>
Besonderheiten im Interviewerhandeln	<i>z.B.: Welche Schwierigkeiten gab es unter den Tandempartnerinnen? Wie hat das Team miteinander interagiert? Sind sie sich gegenseitig ins Wort gefallen? Was hat nicht funktioniert?</i>
Nachgespräch	<i>Themen, die im Nachgespräch besprochen wurden, in Stichpunkten festhalten</i>
Sonstige Kommentare und Reflexionen	<i>Detaillierte Beschreibung aller Aspekte, die für bedeutend erachtet werden, um das Interviewgeschehen nachvollziehen zu können</i>

3.2 ————— Datensicherung —————

Nach dem Interview wird sobald wie möglich eine Datensicherung aller wichtigen Dokumente vorgenommen. Dazu gehören die Audiodateien von den Aufnahmegeräten, der Kurzfragebogen, das Interviewprotokoll sowie sonstige Dokumentationen (z.B. Fotos). Auch hier ist es wieder ratsam, einen Laptop dabei zu haben, um die Dateien sofort speichern zu können. Sicherheitshalber sollten sie auch noch auf ein zweites Gerät bzw. auf einen USB-Stick kopiert werden.

Audiodateien
Kurzfragebogen
Interviewprotokoll
sichern

4. DATENAUFBEREITUNG

Die in den Interviews gesammelten Daten werden vom Projektteam der Juniorprofessur Interkulturelles Training weiterverarbeitet und analysiert. Dazu werden die Audioaufnahmen transkribiert und anonymisiert. Der Arbeitsstand der Interviewführung wird vom Projektteam dokumentiert und kann dort jederzeit erfragt werden.



Die digitalen Aufnahmen der Interviews werden wörtlich abgetippt, d.h. transkribiert. Dabei werden auch sprachliche Besonderheiten der Erzähler, wie z.B. Dialekt, Umgangssprache und unvollständige Sätze, transkribiert. Auch Pausen und Veränderungen der Tonhöhe werden mittels des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems (GAT2) kenntlich gemacht. Um die Interviews später zu analysieren, wird nicht mit der Audioaufnahme, sondern mit dem anonymisierten Transkript weitergearbeitet.

Transkription

Das Transkript wird anonymisiert, indem alle Namen und sonstige Angaben, welche auf die Gastfamilien schließen lassen könnten, umbenannt werden, ohne dabei die eigentlichen Daten zu verfälschen. Dazu gehören selbstverständlich die Namen aller Gastfamilienmitglieder und Austauschschüler_innen. Bei Wohnorten wird ein anderer Wohnort mit vergleichbarer Größe gewählt; auch die Berufe werden in vergleichbare Tätigkeiten geändert.

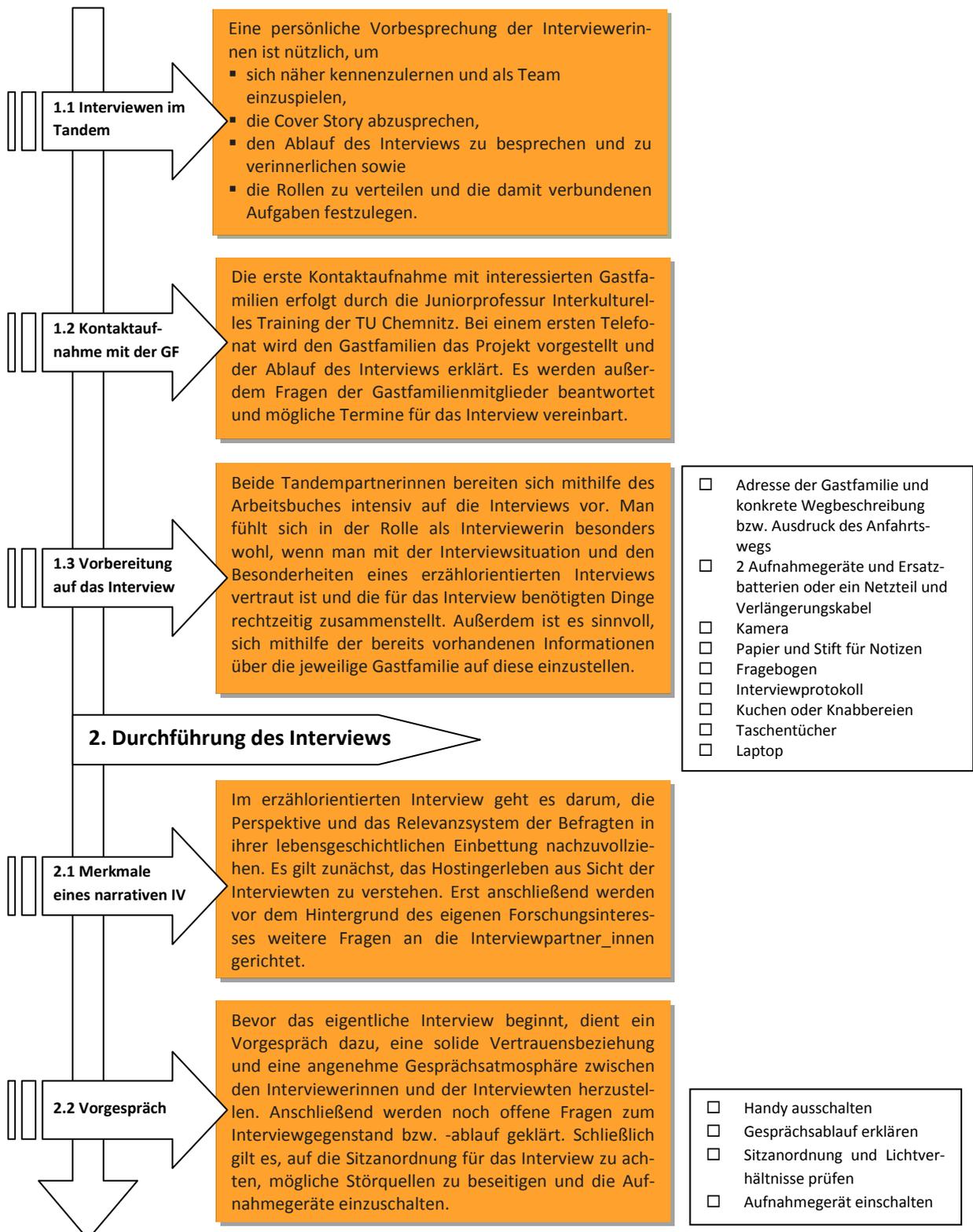
Anonymisierung

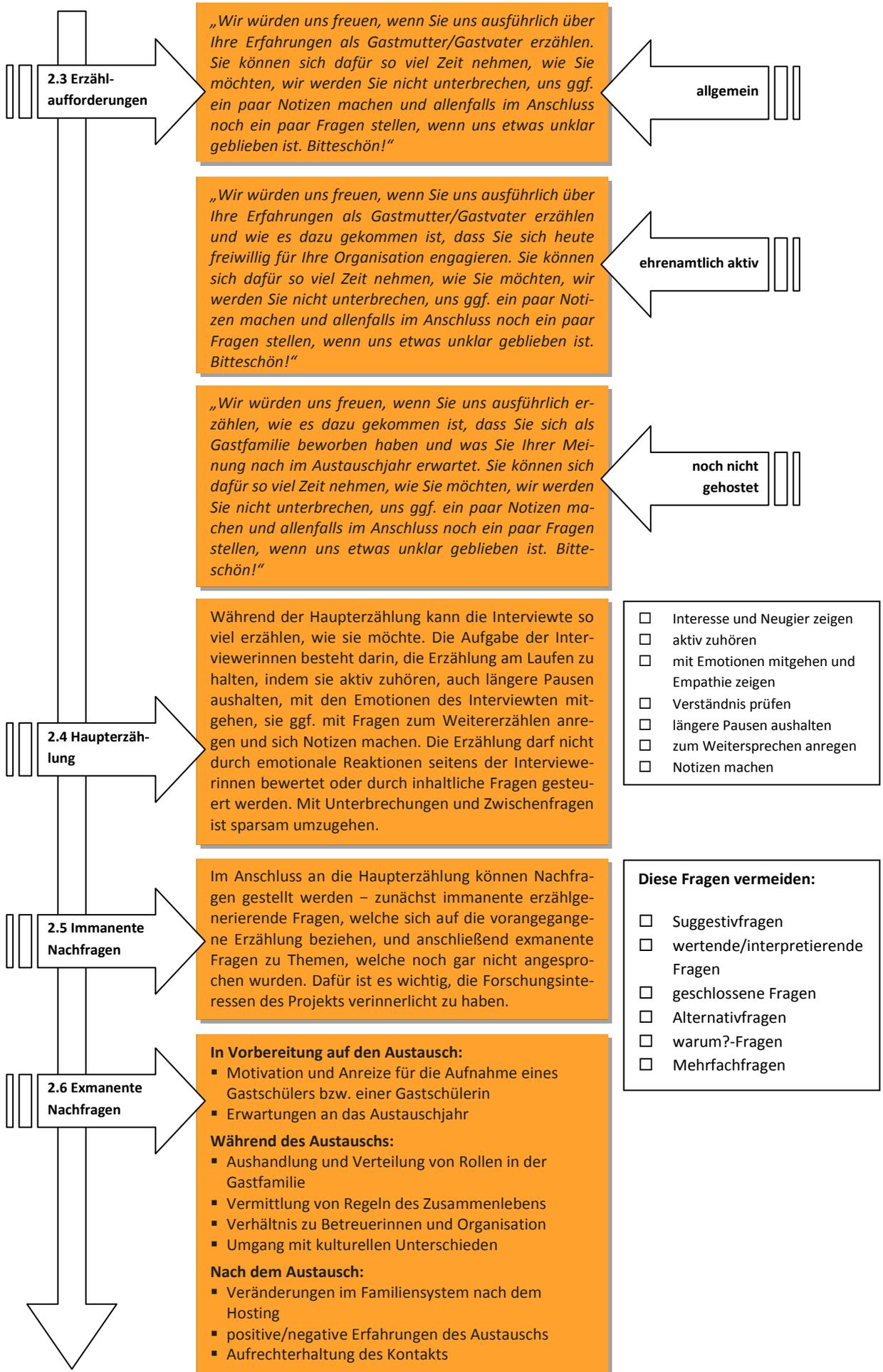
Die Mitglieder des Projekt-Teams der Juniorprofessur stehen in Kontakt miteinander und halten sich über den aktuellen Stand der Interviewführung und die Bearbeitung der Daten auf dem Laufenden. Es wird dokumentiert, von wem welche Interviews geführt wurden, welche Auswahlkriterien die interviewten Gastfamilien erfüllen und welche Gastfamilien in Zukunft noch interviewt werden.

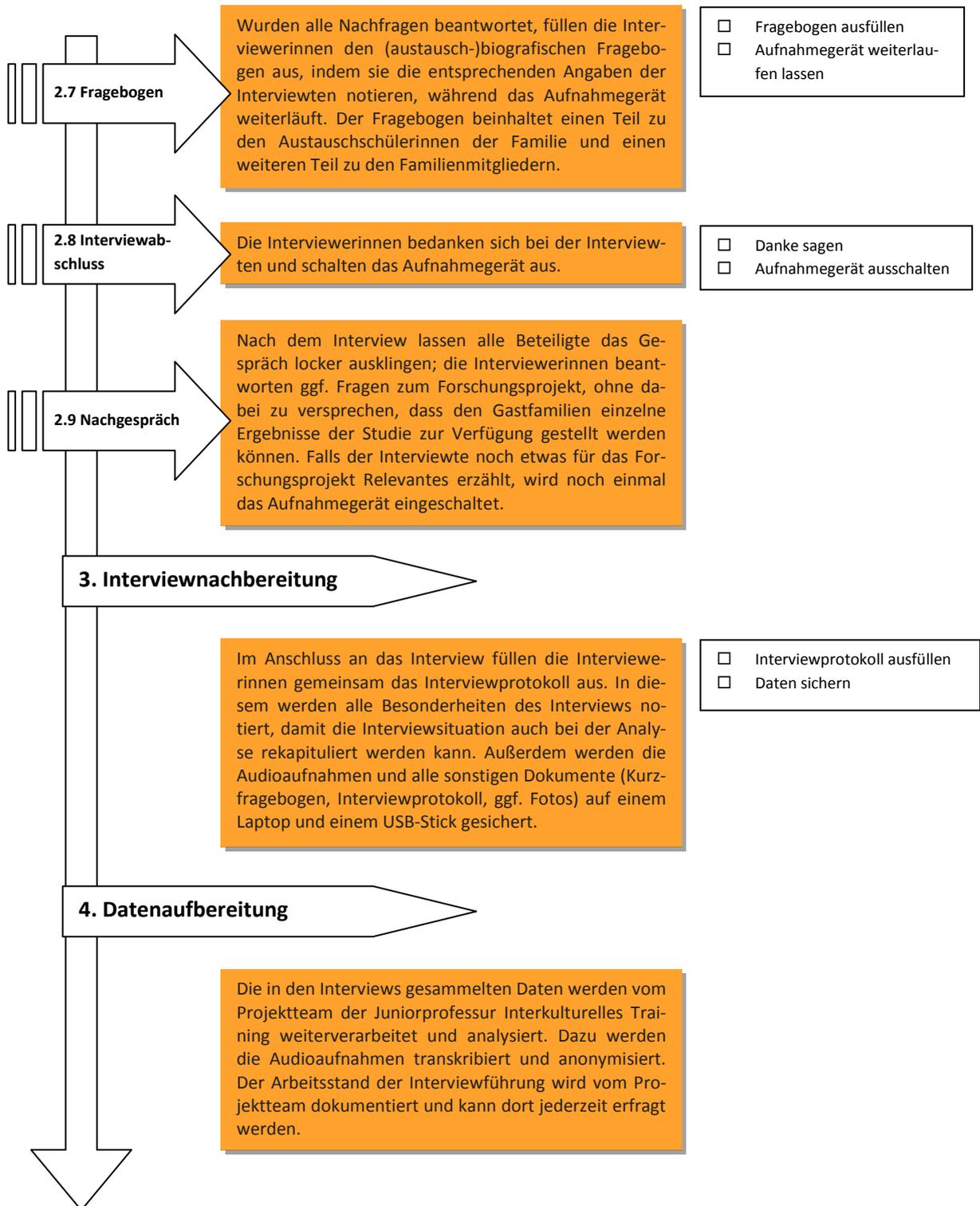
Dokumentation des Arbeitsstands

5. ANHANG

5.1 Gesamtüberblick und Checklisten







5.2 (Austausch-)Biografischer Fragebogen

Dieser Fragebogen wird **NICHT** vom Familienmitglied ausgefüllt,
sondern von den Interviewerinnen!

Aufnahmegerät weiterlaufen lassen!



Ausfüllhinweise: siehe Handbuch Seite 28



Namen der Interviewerinnen	
Name des/der Interviewten	
Datum des Interviews	
Ort des Interviews	

TEIL 1: AUSTAUSCHSCHÜLER

Name der Austauschschülerin/ des Austauschschülers	
Herkunftsland	
Dauer des Aufenthalts (Monate)	
Zeitpunkt (Monate/Jahr)	
Geburtsdatum/Alter (zum Zeitpunkt des Austauschs)	
Sprachkenntnisse (v.a. Deutschkenntnisse)	
Herkunftsfamilie (Familienzusammensetzung, Geschwister, sozialer Status)	
Kontakt nach Beendigung des Austauschs (Besuch, Email etc.)	
Welche Familienmitglieder lebten während des Hostings im Haushalt?	

TEIL II: GASTFAMILIE

Familienmitglieder						
Geburtsdatum/Alter						
Staatsangehörigkeit						
Religion						
Höchster Bildungsabschluss (z.B. Hochschulabschluss, Abitur, Ausbildung, keinen etc.)						
Ausgeübter Beruf						
Fremdsprachenkenntnisse						
Ehrenamtliche Aktivitäten für die Organisation (Was genau wird gemacht?)						
Haben die Familienmitglieder eigene Austausch Erfahrung? Welche?						
Wie viel Euro hat die Familie monatlich zur Verfügung?	<input type="checkbox"/> bis zu 1500 Euro <input type="checkbox"/> bis zu 2500 Euro <input type="checkbox"/> bis zu 3500 Euro <input type="checkbox"/> bis zu 4500 Euro <input type="checkbox"/> 5500 Euro und mehr					

5.3 Interviewprotokoll

Ausfüllhinweise: siehe Handbuch Seite 30-31



Interviewerinnen		
Datum		
Dauer des Interviews		
Interviewpartner/in		
Einordnung der GF in das Gesamtsample <i>(Zutreffendes ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)</i>	Hostinggeschichte	
	Einfach-Gastfamilie	
	Mehrfach-Gastfamilie	
	Gastfamilie in spe	
	Abbruch	
	Übergangs-/Willkommens-/Wechsler-Familie	
	Familienkonstellation	
	Kernfamilie	
	"empty nest"-Familie	
	Patchworkfamilie	
	kinderlose Familie	
	Alleinerziehende	
	Regenbogenfamilie	
	Mehrgenerationenfamilie	
Ehrenamtlich aktiv		
ja	nein	
Wohnort		
Ort des Interviews		

Sitzanordnung	
Besonderheiten des/der Interviewten	
Besonderheiten im Interviewverlauf	
Besonderheiten im Interviewerhandeln	
Nachgespräch	
Sonstige Kommentare und Reflexionen	

Unterschrift Interviewerin 1

Unterschrift Interviewerin 2

6. LITERATUR

-
- Fischer-Rosenthal, Wolfram/Rosenthal, Gabriele (1997): Warum Biographieanalyse und wie man sie macht. In *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie* 17 (4), 405-427. Verfügbar über: http://www.digizeitschriften.de/dms/img/?PPN=PPN513648887_0017&DMDID=dmdlog85.
- Fuchs-Heinritz, Werner (2009): *Biographische Forschung. Eine Einführung in Praxis und Methoden*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hermanns, Harry (2003): Interviewen als Tätigkeit. In: Uwe Flick/Ernst von Kardorff/Ines Steinke (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (Rowohlt's Enzyklopädie, 55628). Orig.-Ausg., 2. Aufl. Reinbek: Rowohlt, 360-368.
- Hermanns, Harry/Tkocz, Christian/Winkler, Helmut (1984): *Berufsverlauf von Ingenieuren. Biografie-analytische Auswertung narrativer Interviews* (Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung /Kassel], 386). Frankfurt/M.: Campus Verlag.
- Helfferich, Cornelia (2005): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews (Lehrbuch). 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Hopf, Christel (2010): Qualitative Interviews – Ein Überblick. In: Uwe Flick/Ernst von Kardoff /Ines Steinke (Hg.): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. 2. Aufl. Reinbek: Rowohlt, 349-360.
- Köttig, Michaela/Rosenthal, Gabriele (2006): Können sozial benachteiligte und problembelastete Jugendliche ihre Lebensgeschichte erzählen? Anleitungen zu einer konsequenten und sensiblen narrativen Gesprächsführung. In: Gabriele Rosenthal/Michaela Köttig/Nicole Witte/Anne Blezinger (Hg.): *Biographisch-narrative Gespräche mit Jugendlichen. Chancen für das Selbst und Fremdverstehen*. Opladen: Barbara Budrich, 189-221.
- Küsters, Ivonne (2009): *Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen*. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mey, Günter/Mruck, Katja (2007): Qualitative Interviews. In: Gabriele Naderer/Eva Balzer (Hg.): *Qualitative Marktforschung in Theorie und Praxis. Grundlagen, Methoden und Anwendungen*. Wiesbaden: Gabler, 249-278.
- Rosenthal, Gabriele/Köttig, Michaela/Witte, Nicole/Blezinger, Anne (2006): *Biographisch-narrative Gespräche mit Jugendlichen. Chancen für das Selbst- und Fremdverstehen*. Opladen: Budrich, 23-30, 189-221.